

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 RM., in den Anzeigebestellen 1 RM., beim Postbezug 1,50 RM., mit Bestellgeld 1,92 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Inserionsgebühr: Für die 6 gepaltene Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Anzeigen und Inserate außerhalb des Interzonenkreises 40 Pf. — **Samtliche Anzeigen-Bureau** nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 23.

Freitag, den 28. Januar 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung

Betreffend die Bekämpfung der Mückenplage in den Niederungen der Sappe und Elster.

Wie im vorigen, soll auch in diesem Jahre der Kampf gegen die Mücken, insbesondere gegen die Malariaart, wie dies seitens der Amtshauptmannschaft Leipzig für die Elster- und Pleißeniederungen geschieht, im Kreise Merseburg im Gebiete der Sappe und Elster wieder aufgenommen werden.

Die Mücken sichern ihren Fortbestand während der kalten Jahreszeit durch Ueberwintern der eiertragenden Weibchen in Kellern, Ställen und auf Böden, überhaupt in feuchten, feuchten Räumen. Hier muß daher die Vernichtung der überwinternden Mücken stattfinden. Die Vernichtung erfolgt zweckmäßig in der Weise, daß **Hände und Wäden** der fraglichen Räume **entweder mit einem feuchten Tuche** fest abgedeckt und so die Mücken zerdrückt werden, oder daß man die Wäden mit einer **Wasser- oder Spirituslampe** abfängt.

Sind die Schlupfwinkel nicht zugänglich oder ist das Abfängen feuergefährlich, so erfolgt die Vernichtung durch **Andröckern** mit einem **Mückenvertilgungspulver**, dessen Zusammenlegung in dem im vorigen Jahre in den Gemeinden verteilten Merkblättern über die Mückenbekämpfung mitgeteilt ist.

Die Einwohner der in den Elster- und Sappenniederungen belegenen Ortschaften werden ersucht, die im allgemeinen Interesse begonnene Mückenvertilgung durch gründliche und sachgemäße Vernichtung der Mücken zu fördern, zumal sich der Erfolg der vorjährigen Maßnahmen bereits in erfreulicher Weise im vergangenen Sommer gezeigt hat.

Es empfiehlt sich, mit der **Vertilgung der Mücken** bereits jetzt zu beginnen.

Die Herren Ortsrichter, Gutsvorsteher und

Lehrer ersuche ich besonders, im Sinne dieser Bekanntmachung zu wirken.

Merseburg, den 18. Januar 1910.

Der Königliche Landrat.

J. B.

Mangold,
Regierungs-Ressort.

Reichstag.

* Berlin, 26. Jan.

In der heutigen Sitzung des Reichstages, der in der Hofloge der Kronprinz beiwohnte, wurde zunächst die zweite Lesung des Nachtragsgesetzes für 1910 fortgesetzt und zu Ende geführt. Alle Parteien, mit alleiniger Ausnahme der Sozialdemokratie, ließen erklären, daß die koloniale Politik des gegenwärtigen Leiters des Reichskolonialamts ihre volle Zustimmung finde.

Auf die in der Debatte geäußerten Bedenken hinsichtlich der Regelung von Gesellschaftsverträgen erwiderte Staatssekretär Derenburg, daß er den Vertrag mit der Deutschen Kolonialgesellschaft, der in der heutigen Sitzung der Budgetkommission eingebracht worden war, zunächst nicht abschließen werde. Er gab weiter der Hoffnung Ausdruck, daß die Aufregung in Südwestafrika nur vorübergehender Natur sein werde, betonte aber auch, daß bei allem Entgegenkommen gegenüber dem Verlangen der Anstifter nach Selbstverwaltung daran festgehalten werden müsse, daß die Stelle, die die Verantwortung trage, auch die Exekutive haben müsse. — Die Forderungen des Nachtragsgesetzes wurden in allen Teilen unverändert bewilligt.

Bei Behandlung einiger Rechnungssachen teilte Reichschatzsekretär Bermuth mit, daß die Reform der Tages- und Reisekosten Gelder in Angriff genommen und daß er bemüht sei, die Angelegenheit nach Kräften zu fördern.

Darauf trat der Reichstag in die zweite Lesung des Etats der Geeserverwaltung ein, die auch diesmal mit den bekannten kritischen Äußerungen des Zentrums abgeordnet wurde. Hier ist eröffnet worden, daß es seiner ehemaligen militärischen Stellung — er ist Generalmajor a. D. — schuldig zu sein glaubt, alljährlich zu diesem Etat zu sprechen. Auch diesmal verlangte er Herabsetzung der Dienstzeit, womit bei der Kavallerie der Anfang zu machen sei.

Der folgende Redner Abg. Osann (ntl.) beurtelte den Etat im ganzen durchaus freudvoller.

Kriegsminister v. Heeringer: Ich habe zuerst den beiden Vorrednern zu danken für die sympatische Art, mit der sie den Militäretat besprochen haben. Ich kann nur daran die Bitte knüpfen, daß Sie das Vertrauen das Sie meinem Amtsvorgänger entgegengebracht haben, nach und nach auch auf mich übertragen. Auch die Militärverwaltung wünscht eine Vereinfachung des Etats und eine Verringerung der Ersparnisse. Mein Amtsvorgänger hat auf die vorjährigen Anträge der Militärschreiber, die von den Intendanturen, von Militärböden, kurz aus der Armee eingebracht. Es ist bei mir im Ministerium ein großes Material zusammengekommen, das ich zuerst einer Enquete durch eine Kommission habe unterziehen lassen. Diesen Bericht habe ich vorgelesen bekommen, ein ziemlich dickes Buch. Er greift in die verschiedensten Gebiete über, und es bedarf weiterer Vorbereitungen, denn es handelt sich hier um lang ererbte Einrichtungen, die sich über ein Menschenalter bewährt haben. Seien Sie versichert, die Militärverwaltung wird Ihre Anregungen einer eingehenden Prüfung unterziehen und ihr Möglichstes tun. Auch die Militärverwaltung befreit es schmerzlich, daß eine Erhöhung der Löhne der Mannschaften zurzeit

nicht möglich ist. Wir hoffen aber, daß in nicht zu ferner Zeit auch die Verbesserung der Mannschafslöhne erledigt werden wird (Beifall). Hier sind auch die Dienstwohnungen und speziell die des Kriegsministers erwähnt worden. Ich kann den Herrn Abgeordneten beruhigen. Obst wächst nicht im Garten des Kriegsministers, und auch von einem Umbau des Ministeriums ist mir nichts bekannt. Auch die Beurlaubung über die selbste Uniform wird schwinden, wenn im Herbst einige Truppenteile bei den Manövern in dieser Uniform erscheinen werden. Die hier aufgeworfene Frage, ob nicht die Ortsgemeinden einzuführen oder ganz aufzugeben sind, ist schon vor mehreren Jahren erörtern worden. Die Militärverwaltung ist aber zu anderen Resultaten gekommen, als der Abgeordnete wünscht, und zwar aus dem Grunde, weil es ihr erforderlich erscheint, auch die Schulung der Führer im einzelnen vorzunehmen. Die Übungsplätze weiter auszuweiten, erscheint nicht möglich, denn diese werden bereits nach Möglichkeit ausgenutzt. Raum freist die erste Frühlingssonne den Platz, dann beginnt auch schon das militärische Leben. Das geht bis in den Herbst mit berat anhaltender Dauer, das kann einige Tage übrig bleiben, um die Baracken einigermaßen instand zu setzen. Wir möchten die Plätze bedeutend erweitern, was jedenfalls unwirtschaftlich wäre. Auf den Manövernfall, einen wirklich traurigen Fall, will ich in Rücksicht auf Lebende und Tote nicht weiter eingehen. Falls es ist, daß eine Votomotive geübt war. Nichtig ist es, daß Soldaten herangezogen wurden, um Baracken herbeizuführen und die Fußsicher von dem Heere fernzuhalten. Das ist durchaus ungebührlich. Jedensfalls ist das Erforderliche im nötigen Umfange getan worden. Nun ist die Frage der Verordnung des Adels wieder angeschnitten worden. Man

Sturmflut.

Ein Roman aus gemäßigten Ländern.

Von **Erich Griese**.

Nachdruck verboten.

84]

Gerbildes Angst wächst. Sie wirkt einen verstoßenen Blick die Landstraße hinauf.

Nichts zu sehen von Rolf. Tiefste Einsamkeit und Stille ringum.

Schon will sie sich an den arabischen Kutscher wenden, der oben auf dem Boock des Wagens grinsend dem Wortwechsel zuhört.

Ein Wink von Abdallahs Hand — und er fährt langsam weiter.

Gerbildes Herz klopfte zum Zerplatzen. Sie weiß, sie ist in der Gewalt dieses Menschen.

Wahnsinnig!

Langsam gleitet sie aus dem Sattel.

„Nun wohl!“, sagt sie, mit Anstrengung das angstvolle Wehen ihrer Sitze dem Zwangsend. „Ich werde Sie anhören. Aber nur unter einer Bedingung!“

„Bedingung gibt es nicht, mein Töchterchen!“ höhnt der Beduine. „Sie werden mich anhören, und — fertig!“

Ohne den Mann noch eines Blickes zu würdigen, befestigt Gerbilde wieder ihren Sattel, um an ihm vorbeizureiten.

Doch Abdallah gibt die Fägel nicht frei. Ein heftiger Kampf entsteht.

Schon glaubt das Mädchen unterliegen zu müssen.

Da — Pferdegetrappel.

Gerbilde saßt neuen Mut.

Ein Hülfesruf entringt sich ihrer Brust, während sie mit der Kraft der Verzweiflung ihren Sattel herumschleift.

Und jetzt — Gerbilde meint, ihr Herz muß sie fällen sehen vor jubelnder Freude — ein Ausruf der Empörung. Ein Gertenhieb

Abdallah führt zu Boden.

Mit einem Jubelruf sinkt Gerbilde in die Arme ihres Bräutigams, der gerade zu rechter Zeit querselbstein gesprengt kam.

Woll Angst hatten die Bewohner des „weißen Hauses“ Gerbildes Mächt.

Schon will Eril Hand sich selbst auf den Weg machen, um sie zu fassen.

Da durchhallt ein fröhlicher Jodeler die Luft.

Ein ungleiches Paar sprengt daher — Rolf Hartung hoch zu Ross, ihm zur Seite Gerbilde auf einem Esel.

Jetzt steigen sie ab.

Jubelnde Begrüßung. Stolz führt Gerbilde ihren Bräutigam ins Haus.

Mit vor Erwartung leuchtenden Augen beobachtet sie die erste Begegnung zwischen Rolf und Eril Hand. Woll innerer Herzensbefriedigung gewahrt sie, daß beide Männer nach einem offenen, sorgenden Blick, der gleichsam in der Seele des andern zu lesen

scheint, einander warm die Hand drücken, während ein zufriedenes Lächeln beider Lippen umspielt.

Der Abend entleert wie im Fluge.

Rolf ist es, als sei Gerbilde noch schöner geworden seit dem Jahre, da er sie nicht gesehen; er vermag seine Blicke kaum loszureißen von ihrem reizenden, jede Bewegung der Seele getreulich widerpiegelnden Gesichtchen.

Er muß erzählen: von seiner Reise, von seinen Plänen, von hundert Dingen, welche seine Braut interessieren. Dafür erzählt er, wie es seinen Lieben inzwischen in Jerusalem ergangen.

Nur jene Episode mit dem Beduinen Abdallah wird in keiner Weise berührt.

Der herrliche erste Abend des Besammentens nach langer Trennung soll in keiner Weise getrübt werden.

Je später es wird, um so ernster erscheint Frau Mirjam. Es ist, als ob eine geheime Sorge sie quält.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* **Magdeburg**, 26. Januar. Dem Vernehmen nach ist von den Familienangehörigen des früheren Einjährigen Baumgarten in Stendal, der bekanntlich vom Oberkriegsgericht zu Magdeburg von der Anklage des Mordes am dem Hagenerjunker v. Beumer freigesprochen wurde, der Antrag auf Entmündigung gegen

den jetzt noch in der Irrenanstalt befindlichen D. gestellt worden.

* **Halle**, 25. Jan. Bei der am 22. Jan. d. J. abgehaltenen Generalversammlung des Sächsisch-Preussischen Reiter- und Pferdezüchtervereins wurde u. a. beschlossen, auf den Passenderer Wiesen bei Halle ständige Reineinrichtungen zu treffen. Der Verein hofft dadurch den Besuchern des Rennplatzes mehr Bequemlichkeit und Anregung zu bieten, als dies bisher bei den für den jeweiligen Zweck erst geschaffenen Anlagen geschehen konnte. Vor allem we den Tribüne, Lokaltatortgebäude und alle zu einem modernen Rennplatz gehörigen Bautlichkeiten in genügender Anzahl angelegt werden. Der Verein verbandt die Möglichkeit dieses Fortschrittes in erster Linie dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Rittersgutsbesizers Otto in Passendorf. Vorursächlich werden die Rennen in Halle am 3. Juli, am 9. und 16. Oktober 1910 stattfinden.

* **Friedrichroda**, 25. Jan. Im Hotel zu Reinhardtsbrunn hatte seit einigen Tagen eine Familie aus Kopenhagen, bestehend aus dem Ehepaar, Kind und Gesellschaftlerin, zur Besserung des Zustandes der schwer erkrankten Frau Wohnung genommen. Am Sonnabend gelang es der Kranken, sich aus dem Hotel zu entfernen. Am Sonntag früh wurde sie als Leiche in dem Reinhardtsbrunner Teiche aufgefunden, Polizeihunde hatten auf die Spur geführt.

hat sogar eine Statistik aufgemacht. Als ich im vorigen Jahre fern vom Reichstage die Verhandlungen darüber las, fragte ich: Wo steht denn eigentlich die Bevorzugung des Adels in der Armee? (Schlichter links.) Wg. Bedebour ruft: Nun hört aber alles auf! Ich stehe auf dem Standpunkt meines Vorgängers. Es ist unredt, und es entspricht nicht dem nationalen Geiste, dem Volksgenossen, daß sich Regimente finden, deren Offizierskorps nur aus Adligen besteht. (Zustimmung links.) Es soll kein Unterschied gemacht werden zwischen Regimentern 1. Klasse und Regimentern 2. Klasse, zwischen adeln und unadeligen Offizieren. (Beifall.) Das ist nicht nur meine persönliche Ansicht. Somit kommen wieder einige Herren und sagen, der Kriegsminister habe ja gar nicht dazwischen zu reden. Das ist auch die Ansicht aller maßgebenden Persönlichkeiten. (Zuruf links: Warum geschieht denn nichts?) Das ist sehr einfach. Was verlangen Sie denn? Soll denn plötzlich eine große Verlesung stattfinden? (Zuruf links: Jawohl!) Soll plötzlich eine Reihe von Offizieren von Berlin nach Würzburg versetzt werden? Das geht nicht. Die Stärke unseres Offizierskorps ist seine Homogenität. Es bildet eine Familie für sich. Man kann ein Offizierskorps daher nicht mit roher Gewalt trennen. (Zustimmung rechts, Beifall links.) Wenn Handwerker oder Kleinrentner zu Privatwachen gebraucht werden sind, so bitte ich mich die Fälle mitzuteilen, und ich werde Abhilfe schaffen. Nun ist auf die Aussprache beim Beschluß der Kaiser'schen Angelegenheiten zu kommen. Nicht der hohe Herr hat Angst gehabt, sondern die deutsche Regierung ist es gewesen, die die Verpflichtung geklärt hat, ihn unbedingt vor jeder Belästigung zu schützen. Es lag also ein gewisser politischer Zweck vor, zu dessen Erfüllung die Arme herausgezogen wurde. Wenn Soldaten zu Privatwachen verwendet wurden, so ist das ungebührlich, Remedur wird erfolgen. Der Kriegsminister geht dann auf den Bonner Fall über. Das Korps ist durch Suspension von Seiten der Universität gestraft worden. Die Einjährigen waren auch Studenten und sind daher davon mitbetroffen worden. Die Militärverwaltung ist noch weitergegangen. Der Regimentskommandeur, der bei der ersten Untersuchung glaubte, es handle sich um einen einfachen Missetäter, die Beute mit drei Krügen Mittelaref. Es stellte sich heraus, daß das nicht genüge, insoweit wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Sie führte zur Freisprechung. Ich kann es auch nicht billigen, daß mit diesem Standgericht die Sache ohne weiteres abgemacht war. Nicht als ob das Erkenntnis falsch war. Nein, aber weil ich der Meinung bin, daß in einem solchen Falle, der mit Recht und Unrecht weitgehenden Aufsehen erregt hat, die gerichtliche Verhandlung bis in die oberste Instanz soweit als möglich durchgeführt werden mußte, um auch den allergeringsten Schein zu vermeiden, als ob man mit zweierlei Maß arbeitete, was unbedingt nicht der Fall ist. (Beifall rechts.) Im übrigen wird diese Sache jetzt noch zum Gegenstand einer gerichtlichen Nachprüfung beim Generalkommando gemacht werden. Ich kann jetzt noch nicht sagen, was endgültig herauskommen wird. — Es ist dann das Verhältnis des Kriegsministeriums zum Militärkabinett besprochen worden. Es wird das so hingestellt, als wenn der arme Kriegsminister überhaupt nichts zu sagen hätte, als wenn er nur nachzuhinken hätte den Anweisungen des Militärkabinetts. Ganz offen gesagt: Fühlen Sie denn nicht, welche unwürdige Rolle Sie damit einem königlich preussischen Kriegsminister zuweisen? (Zuruf der Sop.: Nicht wir tun das!) Ich für meine Person muß das aufs Bestimmteste ablehnen. Die Dinge liegen aber absolut nicht so, sondern der Kriegsminister hat eine vollberechtigte Stellung neben dem Chef des Militärkabinetts. Bei mir ist es nicht vorgekommen, daß der Chef des Militärkabinetts der Wirksamkeit des Kriegsministers irgendwie zu nahe getreten ist. Es ist auch ganz ausgeschlossen, daß das in Gegenwart und Zukunft in irgend einer Weise der Fall sein kann. Es heißt: Militäre Offiziere treiben Kriegeshege, die Militärlasten sind groß. Aber bedenken Sie die Kosten eines unglücklichen Krieges. Die Armeelasten sollten Sie als Versicherungssumme ansehen. Was die Dienstzeit anbelangt, so siehe ich auf dem Standpunkte meines Vorgängers. Jede Verringerung der Dienstzeit ist nach Ansicht aller Sachverständigen unmöglich. Eine zweijährige Dienstzeit für die Kavallerie etwa als Handelsobjekt zu betrachten, liegt uns absolut fern. Bei der Arme kommt es nicht auf die Waffe, sondern auch auf die Disziplin und auf den Geist, in dem die Waffe gebraucht wird, an.

Diesen richtigen und wichtigen Geist zu erhalten, werden wir nach wie vor bemüht bleiben. (Beifall rechts.) Wg. v. Rieber (Hr.) erhob sich um 6 1/2 Uhr das Wort und polemisierte im wesentlichen lebhaft gegen den Abgeordneten Sülken. (Sop.) Hierauf vertagte sich das Haus auf Freitag, mittags 1 Uhr: Fortsetzung der Beratungen. Schluß 7 Uhr.

Aus der konservativen Partei.
Im konservativen Verein Friedenau erklärte der Vorsitzende, Oberstleutnant a. D. v. Rabenau, zugleich einer der Führer der Konservativen Vereinigung in Berlin, sich mit folgenden Worten zu dem Beschlusse der Versammlung, die bis auf den heutigen Tag fortbauern.
Besonders ungünstig macht sich die Gleichgültigkeit und Unlust der Partei, sich mit weltlichen Dingen zu beschäftigen, in den großen Wohlthätigkeitseigenschaften bemerkbar, deren Präsidentin sie ist. Das Interesse für diese Gesellschaften läßt naturgemäß merklich nach, die Geschäfte gehen schlechter, und viele einflußreiche und tätige Mitglieder scheiden, da die kaiserliche Politik nicht mehr wirkt, nach und nach aus. Ebenso leiden auch alle Empfindungen, öffentliche Festlichkeiten und die ganze Hofhaltung, da die Partei dauernd unglücklich bleibt.
Nathürlich wird das veränderte und vielfach unerklärliche Benehmen der Kaiserin auf den Kaiser zurückzuführen. Er ist in letzter Zeit häufig nervös, ungelassen und schlechter Laune. Nebenbei dürfte der Zar wohl auch allen Grund haben, mit seinem Bruder, dem Großfürsten Michail Alexandrowitsch, äußerst unzufrieden zu sein. Der Großfürst opfert seiner Regierung für die nunmehr geschiedene Frau eines Kameraden alle Mühen und Dienstobliegenheiten. Sein Regiment in Orel sieht ihn beinahe gar nicht, er verbringt sein Leben in Moskau, wo er öffentlich mit der bitteren Dame auftritt. Vielfach wird behauptet, daß der Kaiser verheiratet, es scheint jedoch, daß nur die feste Absicht des Großfürsten zu einer Ehe vorliegt, die jedoch zu Konflikten mit Bruder und Mutter geführt hat.
Prinz Konstantin von Griechenland nebst Familie beschäftigt offenbar, seiner Heimat endgültig den Rücken zu kehren. Er sucht eine Wohnung in Petersburg und läßt sein gesamtes Mobiliar aus Athen hierherkommen. Wie es heißt, wird er baldigt in russische Dienste treten.

Staat und Kirche im Reichslande.
Der Streit zwischen den Bischöfen und der Staatsregierung im Reichslande wird zwar offiziell nicht mehr fortgeführt, er tobt aber noch weiter, und zwar in der Zentrumspresse, die mit dem vorläufigen Abschluß ganz und gar nicht einverstanden ist. So schreibt die Berliner Centrumsparlamentskorrespondenz:
Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der gegenwärtige Fall eine grundsätzliche Verständigung anbahnen könnte. Eine solche Verständigung ist aber auf der Grundlage der von dem Statthalter vertretenen Anschauung nicht möglich. Es gehört zum Wesen der katholischen Kirchenhierarchie, daß die Bischöfe in allen religiösen und kirchlichen Fragen, insbesondere in allen das Glaubensheil angehenden Angelegenheiten die Lehr- und Zurechtweisung haben, und diese Lehr- und Zurechtweisung kann niemals vor dem Beamtencharakter des Statthalters Halt machen. Die katholische Kirche muß auch fordern, daß dieses Recht von der Staatsgewalt anerkannt und respektiert werde.
Dazu bemerken die nationalliberalen „München. Neuest.“: „Das dieses angemachte Recht von der Staatsgewalt nie und nimmer anerkannt und respektiert werden wird, darf man wohl als selbstverständlich voraussetzen.“ (In der Presse scheint sich der Streit weiter zu spinnen zu wollen. Die Red.)

Der Gesundheitszustand der Zarin.
Von gut informierter Seite wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Petersburg geschrieben: Wieder kürzere in Stadt und Gesellschaft beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand der jungen Kaiserin. Herzozergrößen sind sie wohl vorwiegend durch den Umstand, daß Alexandra Feodorowna niemandem empfängt und auch gelegentlich der üblichen Neujahrsgartentour ihren Appartements in Parkojko Selo nicht verlassen hat. Trotzdem sind alle Behauptungen von einer Erkrankung der Zarin, soweit ihre körperliche Zustand in Betracht kommt, unbedingt falsch, schon ihre durchaus gesunde Aussehen und ihre frische Gesichtsfarbe beweisen hinlänglich das Gegenteil. Schlimmer steht es dagegen mit ihrem Geiste: jeder innenwohnenden Hang zum menschlichen Wesen, zu Andachten, religiöser Beträge und namentlich zur Weltentfremdung. Dieser Teil nimmt zuweilen akute Formen an. Bekanntlich hat die Schwester der Zarin, die Großfürstin Elizaweta Feodorowna, nach der Ermordung ihres Gemahls Sergius ganz der Welt entfagt, eine Art löstlicher Ordens gegründet und hegt die

Absicht, sich mit der Zeit ganz in ein Moskauer Kloster zurückzuziehen. In vergangenen Jahre äußerte nun die junge Kaiserin der Schwester die Absicht, ihrem Beispiel zu folgen und in ein Kloster zu gehen. Die Großfürstin erwiderte, daß sie dieses Vorhaben in keiner Weise billigen könne, die Zarin habe als Herrscherin Pflichten zu erfüllen, die jede Absicht, der Welt zu entsagen, unbedingt ausschließen. Alexandra Feodorowna erblickte in diesen Worten der Schwester einen Tadel, es kam zu einem Wortwechsel, und man trennte sich mit dem Beschlusse einer Rühle und Entfremdung, die bis auf den heutigen Tag fortbauern.

Wieder ungünstig macht sich die Gleichgültigkeit und Unlust der Partei, sich mit weltlichen Dingen zu beschäftigen, in den großen Wohlthätigkeitseigenschaften bemerkbar, deren Präsidentin sie ist. Das Interesse für diese Gesellschaften läßt naturgemäß merklich nach, die Geschäfte gehen schlechter, und viele einflußreiche und tätige Mitglieder scheiden, da die kaiserliche Politik nicht mehr wirkt, nach und nach aus. Ebenso leiden auch alle Empfindungen, öffentliche Festlichkeiten und die ganze Hofhaltung, da die Partei dauernd unglücklich bleibt.
Nathürlich wird das veränderte und vielfach unerklärliche Benehmen der Kaiserin auf den Kaiser zurückzuführen. Er ist in letzter Zeit häufig nervös, ungelassen und schlechter Laune. Nebenbei dürfte der Zar wohl auch allen Grund haben, mit seinem Bruder, dem Großfürsten Michail Alexandrowitsch, äußerst unzufrieden zu sein. Der Großfürst opfert seiner Regierung für die nunmehr geschiedene Frau eines Kameraden alle Mühen und Dienstobliegenheiten. Sein Regiment in Orel sieht ihn beinahe gar nicht, er verbringt sein Leben in Moskau, wo er öffentlich mit der bitteren Dame auftritt. Vielfach wird behauptet, daß der Kaiser verheiratet, es scheint jedoch, daß nur die feste Absicht des Großfürsten zu einer Ehe vorliegt, die jedoch zu Konflikten mit Bruder und Mutter geführt hat.
Prinz Konstantin von Griechenland nebst Familie beschäftigt offenbar, seiner Heimat endgültig den Rücken zu kehren. Er sucht eine Wohnung in Petersburg und läßt sein gesamtes Mobiliar aus Athen hierherkommen. Wie es heißt, wird er baldigt in russische Dienste treten.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.
* Berlin, 25. Januar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Herrn v. Lyncker entgegen. — Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz empfing auf den Bahnhöfen die hier eintreffenden Kaiserlichen Gäste.

Die Reichstagskommission zur Beratung des Handelsvertrages mit Portugal hat heute vormittag zusammen die schon zweimal vertagte Abstimmung über den Vertrag vorgenommen. Der Handelsvertrag wurde abgelehnt.
* Wien, 26. Jan. Zur neuen Lohnbewegung in der Textilindustrie wird uns mitgeteilt, daß heute die Arbeiter der Großfirma Gebr. Höppler die Arbeit eingestellt haben. Die Firma hat infolge der Ausbreitungen der streikenden polizeiliche Hilfe angeufen.

Locales.
* Merseburg, 27. Januar.
* Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers. Ein schöner, wenn auch nicht klarer Wintertag heute, die Landschaft beschneit, die Häuser der Stadt im Flaggenschmuck, allerwegen frohe Feststimmung. Gestern abend um 8 Uhr fand, wie alljährlich, zapfenreich seitens des Vereins älterer Krieger statt. Die Mitglieder marschierten, begleitet von einer großen Menschenmenge, vom Marktplatz ab und nahmen ihren Weg durch die Burgstraße, Neumarkt, Schloß, Hälterstraße usw. zur „Quelle“. Heute sehr erfolgreiche das militärische Beden. Im Laufe des Vormittags versammelten sich die einzelnen militärischen Vereine und die Schützen, gegen 10 Uhr marschierten sie zum Dom, wo auch bald das Militär, die Fahnen-Kompagnie gesondert, eintraf. Um 10 Uhr fand Gottesdienst im Dom statt, die Festpredigt hielt Herr Superintendent Vithorn; es nahmen außer dem aktiven Militär die Epigonen der hiesigen Staats- und Kommunalbehörden, der Kgl. Herr Landrat, die Mitglieder der Kgl. Regierung, die Räte der verschiedenen Behörden, die mittleren Beamten zc. daran teil. Nach dem Gottesdienst wurde auf dem

Marktplatz Parade über das hier garnisonierende Bataillon abgehalten, wozu sich die Epigonen der Behörden — die Herren trugen teils Militär, teils Staatsuniform — sowie eine ungeheure Menschenmenge eingefunden hatte. Das Hoch auf Seine Majestät brachte der Herr Bataillonskommandeur aus. — Am dem Festessen im „Zivoli“ werden ca 200 Herren sich beteiligen.

Königliches Domagymnasium. Dienstag, den 26. Januar, war der Direktor des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums in Magdeburg, Herr Geh. und Oberregierungsrat Trosien anwesend zur Revision des mit der Anstalt verbundenen pädagogischen Seminars. — Am Mittwoch überredete Herr Direkt. Dr. Höpner den Morgenandacht dem Oberprimar Gelede das von S. M. dem Kaiser der Anstalt als Geschenk überwiesene Werk: „Vogel, Deutsche Schiffsahrt.“ — Nachmittags um 5 Uhr hatten sich in der festlich geschmückten Aula zahlreiche Gäste zur Vorfeier des Geburtstages S. M. des Kaisers eingefunden. Die Feste begann mit dem allgemeinen Gesang: „Gode den Herrn.“ Hierauf folgten Chorergänge und Deklamationen, die verständlich und geschickt vorgetragen wurden. Die Feste hielt Herr Oberlehrer Raefines über die weltpolitischen Ideen Kaiser Wilhelms II. Der Redner sagte aus, wie der Kaiser schon in seiner Jugend mit Ingerimm über Deutschlands geringe Segelung erfüllt wurde und seit seiner Thronbesteigung unablässig danach strebt, eine feste Kriegsmarine zu schaffen, denn Weltstellung ohne starke Kriegsmarine ist unmöglich. Freilich sind Kriegsschiffe ohne Wert, wenn eine Handelsmarine fehlt. Daher begünstigt der Kaiser in jeder Weise die Entwicklung unserer Weltbahnen. Zugleich ist er bemüht, die deutschen Volksträfte zu sammeln, um sie als Träger der Kultur über die Grenzen des Reiches hinaus in alle Welt zu führen. Deutsches Christentum, deutsche Jüdischkeit, der deutsche Charakter sollen die Welt durchdringen, unterfall soll die deutsche Festigkeit werden und die Idee vom deutschen Weltimperium verwirklichen. Mit dem Kaiserthum und dem begeisterten Gesänge: „Gott der im Siegestanz“ schloß die stimmungsvolle Feste.

Der Provinzial-Landtag ist, wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, auf den 6. März nach Merseburg einzuberufen worden. Um 10 Uhr vormittags findet, wie stets, Gottesdienst (im Dom) statt, während die Eröffnung sich um 12 Uhr mittags im Neuen Ständehause vollzieht.

Patriotischer Verein. Ueber die Sonntag-Versammlung im „Zivoli“ findet sich in der letzten Nummer der „Holl. Ztg.“ ein ausführlicher Bericht, dessen Schluß lautet: „Es war ein nachhaltiger Eindruck, den diese inhaltreiche und sehr pointierte Rede (des Herrn Reichstagsabgeordneten Windler) ausübte. Dieser zeigte sich nicht nur in dem anhaltenden, lebhaften Beifall der gesamten Zuhörerschaft, sondern auch darin, daß zahlreiche Herren, die beabsichtigt hatten, in der Diskussion das Wort zu ergreifen, darauf verzichteten um den Eindruck dieser großartigen Rede nicht zu verwischen. Manah einer, der als ein Zweifler gekommen war, ging nach Pause in dem überzeugten Bewußtsein, daß die konservative Partei in der Frage der Reichsfinanzreform so und nicht anders handeln konnte und durfte, und daß das Zustandekommen der Reichsfinanzreform eine verdamntvolle patriotische Tat gewesen ist. Ein feines Schluswort des Vorsitzenden Grafen v. Soden erging, einig, einig! und schloß mit dem Wunsch, daß alle Teilnehmer sich zur Feier der 40jährigen Wiederkehr des Tages von Sedan vollständig wieder einfänden möchten.“

Die neuen Reichs- und Staatsanleihen. Wie mitgeteilt, beschließt das Reich 340 Millionen und Preußen 140 Mill., im Wege der Anleihe, zu 4%, zum Kurse von 102, aufzunehmen. Wie Herr Landrat Windler in einem Vortrag am Sonntag auszusagen, sind die preussischen Finanzen insofern die besten aller Kulturstaaten, als der Wert des Staatsbesitzes die Summe der Staatsschulden erheblich übersteigt. — Von Berlin aus wird offiziell geschrieben: „Der Betrag der diesjährigen Anleihe bleibt beträchtlich hinter dem der Anleihe in den beiden letzten Jahren zurück. Dieser bezifferte sich für Reich und Preußen zusammen im Jahre 1908 auf 850, im Jahre 1909 auf 800 Millionen Mark, gegen jetzt 480 Mill. Mark. Werden jetzt im Reich die Festbeträge der letzten Jahre beibehalten und wird das Gleichgewicht im Reichshaushaltetat fernerhin wie in dem Etat für 1910 aufrecht erhalten, so muß künftig eine weitere erheb-

Schluss des Saison-Räumungs-Verkaufes am 31. Januar 1910.

In den letzten Tagen **Freitag — Sonnabend — Sonntag — Montag**
noch **weitere Preisermässigung**
aller Reste und Restbestände, um eine vollständige Räumung zu erzielen.

Eine Besichtigung der zum Ausverkauf gestellten Waren ist für jedermann lohnend.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

II Entenplan II.

Kerzlichen Dank

sagen wir hierdurch für den Beweis liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres so früh Entschlafenen.
Die tieftrauernde Familie Grunow.

Eisenhandlung C. F. Meister

Merseburg a. S. Fernsprecher Nr. 386.

Träger-Lager
Bauguss — Säulen — Eisenbahnschienen
und sonstige eiserne Bauartikel.

Trägerkonstruktionen.
Lieferung frei Baustelle.

Invaliden-Versicherung.

Revision der Quittungskarten.

Unter Hinweis auf die vom Vorstande der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt erlassenen Kontrollvorschriften vom 22. April 1904 wird bekannt gemacht, daß der U. versicherungsbet. Verwendung der Beitragsmarken
am Montag, den 31. Januar 1910 von vormittags 10 Uhr ab
in Merseburg in den Straßen: Weiße Mauer, Seifnerstr., Karlsruh.,
Dammstr., Gäßlerstraße,
am Dienstag, den 1. Februar 1910 von vormittags 10 Uhr ab :
Unteraltenburg, Winkel, Rosental, Christiantstraße,
am Donnerstag, den 3. Februar 1910 von vormittags 10 Uhr ab :
vor dem Klauentor, Weinberg, Mühlberg, Oberaltenburg, Schreiberstr.,
Stufenstr., Georgstraße,
am Freitag, den 4. Februar d. J., von vormittags 10 Uhr ab :
Neumarkt

kontrollieren wird.

Zu diesem Zwecke sind die Quittungskarten, Dienst- und Arbeitsbücher, Lohnlisten sowie Krankenkassenausweise, die ersehen, zu welcher Klasse jeder der Versicherten gehört, in den Geschäftsräumen, sonst in der Wohnung, bereit zu halten.

Sowohl Arbeitgeber wie auch beschäftigungslose Versicherte haben bei der Revision anzuweisen zu sein oder sich durch eine erwachsene, mit den Arbeits- und Wohnverhältnissen der Versicherten vertraute Person vertreten zu lassen. Können sie dies nicht, so haben sie die Quittungskarten spätestens am Revisionstage bis 9 1/2 Uhr vormittags im Dienstgebäude der Landes-Versicherungs-Anstalt Zimmer Nr. 4 niederzulegen.
Merseburg, den 26. Januar 1910.

Der Kontrollbeamte

der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
Demme.

Johannisbad

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden.
Gute Heilerfolge durch
Moorbäder, Ruff-, ir.-röm. Bäder, Heißluft, Schwitz-
und Kurbäder, Massagen, Bestrahlungen, Douchen etc.

Neu und modern eingerichtet, mäßige Preise,
sachmännische staatl. geprüfte Bedienung.

Bassenge, Johannisstrasse 10.

Vaterländischer Frauen-Verein Merseburg-Stadt.

Mitglieder = Versammlung
Dienstag, den 1. Februar,
nachm. 5 Uhr in Wüllers Hotel.

Tagesordnung:

1. Bestätigung von Vorstandswahlen.
2. Jahresbericht mit anschließender Besprechung.
3. Bericht über Kriegsbereitschaft.
4. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Alle Mitglieder unseres Vereins werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. Mitglied ist jede Dame, die einen Beitrag von mindestens 1 Mk. jährlich gibt.

Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:

La starke Hagen,
auch zerlegt,
frische Rehe-Küden, -Kulen u.
-Blätter, Wildschweins-Küden,
Kulen u. -Blätter,
gr. wild Kaninchen
à Stück Mk. 1.20

feinste Solanenhühner u. Hennen,
Pater Putternen, franz. u. deutsche
Poularden, Perlhühner, Vorküden,
Kochhühner,

Landgänse

8-10 Pfd. schwer
à Pfd. 75 Pfg.
lebende böhmische Stiegekarpen
u. Schlei empfängt

Emil Wolff, Rossmarkt.

Verpachtung.

In Meuschau'er Aue
sind für sofort, am liebsten
zusammen, 2 Pläne zu ver-
pachten, der eine (an der
weißen Brücke) fast 8, der
andere (am Gollenbeher Weg)
fast 9 preußische Morgen
groß.

Beachtlustige wollen sich
schriftlich wenden an Herrn
Dr. Wachs in Dresden-
A., Wintergartenstraße 8.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch mit Eis:

Edelfische,
Schollen, Kabel-
jan, Bücklinge,
Flundern, Aal, Kabscheringe,
geräucherter Schellfisch, Brat-
heringe, Sardinen, Marinaden,
Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Einen Lehrling

sucht für Eltern unter ährt-
lichstigen Bedingungen (209
Rich. Müller, Bäckermeister
in Schkeuditz.

Wo kann ich sparen ?

Diese Frage stellt sich die besorgte Hausfrau mit Recht, nachdem der Bohnenkaffee so teuer geworden ist. Unter den bekannteren Kaffee-Ersatzmitteln nimmt Seelig's kandiierter Kornkaffee eine hervorragende Stelle ein, da er sich durch grosse Kaffeähnlichkeit, angenehmes Aroma und hohen Nährwert, sowie niedrigen Preis auszeichnet. Das Halbpfund-Paket, ausreichend für etwa 30-35 Tassen, kostet nur 20 Pfg. Gratisproben und Niederlage-Verzeichnisse durch Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Restaurations- Grundstück

in Markranstädt ist Umstände halber sofort zu verkaufen. Das-
selbe liegt in verkehrsreicher Straße
in der Nähe von Fabriken. Der
äußerst niedrig gestellte Preis incl.
des gr. Wirtschaftswagens be-
trägt 37 000 Mark. Als Anzahlung
werden 1500 Mark beansprucht.
Großer Umfang. Interessenten wollen
sich melden unter L. 108 postlag.
Markranstädt. (214)

Jagdverpachtung.

Die Jagdgrugung auf den Grund-
stücken des gemeindlichen Jagd-
bezirks der Gemeinde und des Guts-
bezirks Niederbeuna, circa 1000
Morgen, soll demnächst im hiesigen
Gasthaus

Sonnabend, den 12. Februar,
nachmittags 3 Uhr
verpachtet werden.

Die Jagdbedingungen liegen bei
dem Unterzeichneten vom 13. bis
zum 26. Januar 1910 zur Einsicht
aus und kommen im Termin nach-
mals zur Verlesung.

Niederbeuna, 26. Januar 1910.
Der Jagdvorsteher.
Schäfer.

Lichtbad Helios

Merseburg,
Weihenfelserstr. 9. Telefon 330.
Elektr. Lichtbäder.
Erfolgt Kurverfahren bei
Rheumatismus, Njchias,
Gicht, Influenza, Asthma,
Luftröhrenentzündung, Bronchi-
tits, Blasen-, Magenleiden.
Eigentlich auch für Damen
offen. Sonntag 8-1 Uhr.

H. Schnee Nachfl.,
Salle a. S., Gr. Steinstraße 34
Erstes Spezialgeschäft für feine
Strumpfwaren und Trikotagen.

Stadttheater in Halle.

Freitag, 28. Januar, abends 7 1/2
Uhr: **Versiegelt.** (Romische Oper.)
— Opera f: **Der Barbier von
Sevilla.**

Unterhalten (gestrichl, Tri-
togen, Vatiß).
Große Auswahl.
H. Schnee Nachfl.

Flechten

klassisch und trockene Schuppenflechte
akroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
Polnischschäden, Polnischschäden, Adhärenz, blasse
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten von Berlin
Rin-Salbe
ret von Otto Sauer, Dose Mk. 2.11 u. 2.26.
Dankschreiben gehen nicht ein.
Nur echt in Originalpackung geteilt.
u. Pa. Schöner & Co., Wuppertal-Heilbrunn.
Fälschungen wozu man zurück-
zu haben in den Apotheken.

Buchdrucker- & Lehrling

zu Offen gesucht. Wöchentl.
Bezahlung vom Beginn bis zum
Schluß der Lehrgelt.

Kreisblatt-Druckerei.

Seute, Donnerstag
fr. hausfchl. Wurf
empfiehlt G. A. Köppe,
Oberbürgerstraße 13.

Visitenkarten Verlobungsanzeigen Einladungen etc.

ebenfalls
Merseburger
Kreisblatt-Druckerei.